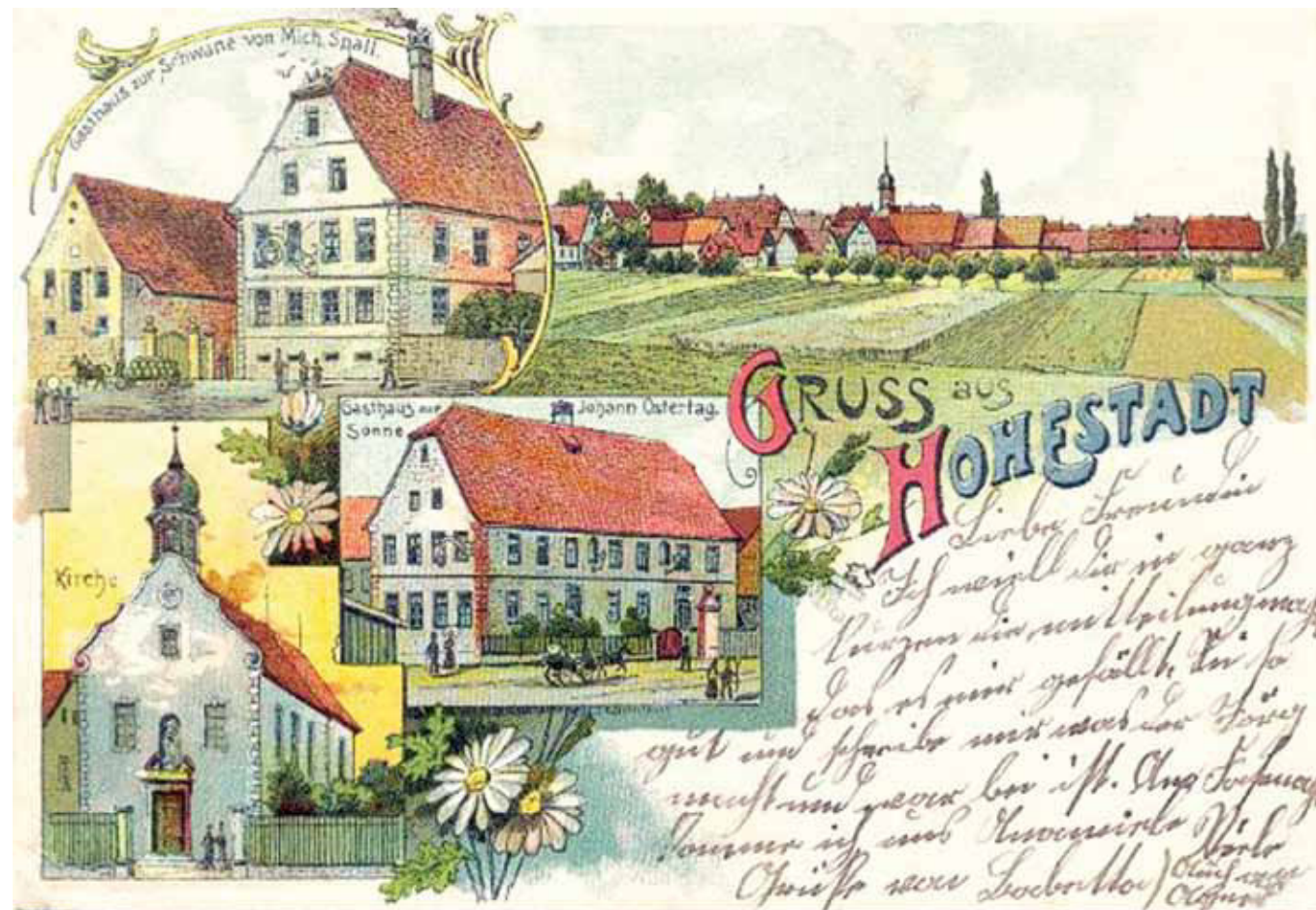


# Hohestadt

## Landwirtschaft, Kunst und Technik über dem Thierbachtal

### Ortsgeschichte

Von Hohestadt blickt man hinab auf das Thierbachtal und bis zum Main. So verwundert es nicht, dass die Nähe zu den Flüssen und damit zu den Verkehrswegen dazu führt, dass die Hohestadter nicht nur ihre ertragreichen Felder bestellen, sondern auch über ihren kleinen Kirchturm hinaus blicken. 1125 erstmals genannt, verlebte das Dorf unter geistlicher Herrschaft eine vergleichsweise ereignisarme Geschichte.



Die Postkarte aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg zeigt die Kirche sowie beide großen Gasthäuser,



Eine rätselhafte Zeichnung aus dem Jahr 1749 zeigt den Dorfkern mit Kirche und Torhaus - von dem keine Spuren mehr erhalten sind.

### Kirche St. Johannes der Täufer

Das Kirchengebäude stammt von 1672, eine erste Pfarrei erhielt Hohestadt 1355, die aber keinen Bestand hatte.



Von außen wirkt die Hohestadter Kirche schmucklos ...

1851 folgte die zweite Pfarreigründung. Auch dabei blickte man in Hohestadt über den Tellerrand: Den Hochaltar stiftete der Tüchelhäuser Prior, den Marienaltar eine Frau aus Acholshausen, die Valentinus-Reliquie vermittelte ein böhmischer Priester - und die eigene Pfarrei und das Pfarrhaus verdanken die Hohestadter Stiftungen von Menschen aus Acholshausen, Bütthard, Hopperstadt und Ochsenfurt.

Die spätbarocke Umgestaltung erfolgte ab 1771 mit den drei Altären, die vermutlich der Hopperstädter Bildhauer Johann Michael Pfeuffer schuf.



Auch aus Hohestadt grüßt ein Engel die Kulturweg-Wanderer.



... dafür gibt es innen Rokoko zu sehen. Die zeitgenössischen, teils der spätbarocken Ausstattung angepassten Inventarstücke Volksaltar, Ambo und Taufstein stammen von dem Hohestadter Künstler Ernst Singer.



### Ernst Singer (1934-2015)

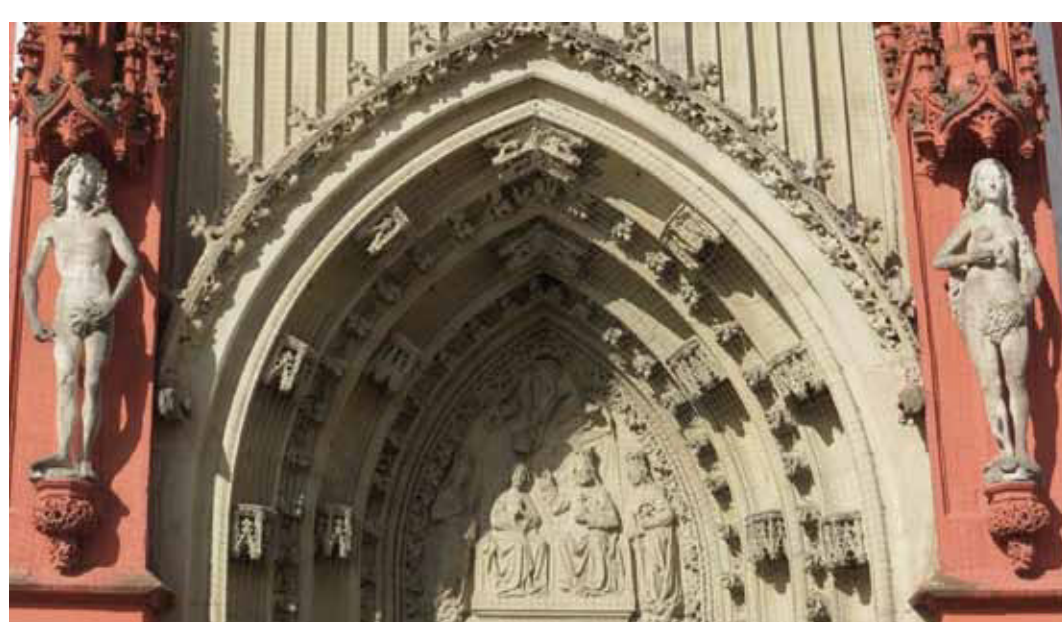
wuchs als ältester Sohn einer Bauernfamilie in Hohestadt auf. Ab Herbst 1949 besuchte er die Kunst- und Handwerkerschule in Würzburg und absolvierte anschließend ab 1950 eine Lehre. Nach seiner Gesellenprüfung 1954 unterstützte er in der Zeit des Wiederaufbaus seinen Lehrmeister Adolf Friedrich bei Arbeiten der Restaurierung und des Kopierens, etwa im Würzburger Kiliansdom.



Ernst Singer bei der Arbeit an einer spätbarocken Plastik.

1957 begann Singer ein Studium an der Kunstakademie in Nürnberg bei dem Bildhauer Hans Wimmer, dessen Meisterschüler er wurde. Studienreisen nach Frankreich und Italien erweiterten den Blick des jungen Künstlers.

1962 ließ er sich als freischaffender Künstler dauerhaft in Würzburg nieder. Die meist sakralen Werke schuf er in Stein und Holz, im Spätwerk verstärkt auch in Bronze.



Singers bekanntestes Werk sind die Kopien der Riemenschneiderfiguren Adam und Eva im Tympanon über dem Eingang der Marienkapelle am Würzburger Marktplatz.

### Landwirtschaft und Gewerbe

Die guten Voraussetzungen für eine ertragreiche Landwirtschaft dürften den Anstoß für die Besiedlung der Hohestadter Gemarkung gegeben haben. Bis in die heutige Zeit ist der Ackerbau Lebensgrundlage für einen Teil der Hohestadter Bevölkerung.



Dutzende von Steinbeilen hat Familie Geiger auf den umliegenden Feldern gefunden: Zeugen jungsteinzeitlicher Betriebsamkeit.

Das Gewerbe ist nicht auf dem Stand bäuerlicher Kultur stehen geblieben. Nach der Eingemeindung in die Stadt Ochsenfurt 1971 zeigte es sich, dass sich die ebenen Flächen bei Hohestadt gut für die Ansiedlung eines Gewerbegebietes eignen. Hier blickte der Ochsenfurter Stadtrat über den Tellerrand und erschloss 1980 das Gewerbegebiet auf den Spitaläckern. Aus der Enge des Maintals und der Stadt haben sich eine Reihe regional bedeutsamer Betriebe der Bereiche Bau, Druck und Dienstleistung angesiedelt.



Um für den landwirtschaftlichen Betrieb die nötigen Geräte und Werkzeuge zur Verfügung zu haben, entwickelten sich im Ort die Handwerke wie Wagner, Zimmerer, Schuster oder Schmied. In Hohestadt hat sich eine funktionsfähige Schmiedewerkstatt erhalten.



Hinzu traten international tätige Player hinzu, die von anderen Standorten hier herkamen.

So hat sich die Firma Kinkle aus einem Schlossereibetrieb im Herzen Ochsenfurts zu einem international gesuchten Fertiger und Zulieferer von Einzelbauteilen oder -maschinen entwickelt.

Kinkle konstruierte 2012 ein maßstabsgetreues Modell der ARIANE V, das in Hardheim im Odenwald aufgestellt wurde. Es erinnert als Denkmal an den Hardheimer Bauingenieur und Raumfahrtpionier Walter Hohmann (1880-1945).

Die Herrhammer GmbH Spezialmaschinen ist Marktführer in der Automation und weltgrößter Anbieter von Lösungen im Bereich Maschinen für die Kerzenherstellung.

Alfred Herrhammer im Jahr 1950 mit der ersten selbst gebauten Kerzen-Fräsmaschine „FB-I“.



Hohestadt was first mentioned in a document in 1125. The village, from which you can see the Thierbach valley all the way to the Main, was primarily characterised by agriculture. While the church of St John the Baptist makes a plain impression from the outside, its interior is richly decorated thanks to donations and endowments. Since 1971, Hohestadt is a district of Ochsenfurt, and in the 1980s it was designated an industrial estate with numerous companies, including international players such as Kinkle, which has developed from a small tinsmith's business into an international manufacturer and supplier of components and machinery.



Hohestadt a été mentionné pour la première fois dans des documents en 1125. Le village, d'où l'on peut voir la vallée de Thierbach jusqu'au Main, a été marqué en premier lieu par l'agriculture. Alors que l'extérieur de l'église Saint-Jean-Baptiste donne une impression de dénuement, l'intérieur est richement meublé grâce à des fondations et des donations. Depuis 1971, Hohestadt fait partie d'Ochsenfurt. Dans les années 1980, Hohestadt est devenue une zone industrielle avec de nombreuses entreprises, dont des acteurs internationaux comme Kinkle, qui est passé d'une petite entreprise de ferblanterie à un fabricant et fournisseur international de composants et de machines.